

KATZEN WÜRDEN GREENPEACE WÄHLEN

Solidarisieren mit Pflanzen und Tieren: Neuverzauberung und Fiktion – Lilli Eberhard

„Durch die anthropologische Orientierung am Modell des homo laborans und des homo oeconomicus werden die Menschen in ihre Bedürfnisse eingeschlossen; sie verlieren den Bezug zur Welt und zur Vielfalt möglicher Erfahrungen und orientieren sich nur noch an eigenen Interessen und Wünschen.“ (Kather 2012: 147)

Die Aussage, die diesen Aufkleber ziert, ist offensichtlich zu pauschal; denn selbstredend sind alle Katzen, so wie wir Menschen, einzigartige Individuen. Und davon abgesehen, dass Greenpeace nicht unumstritten ist (vgl. bspw. Kwasniewski 2019; Wehner 2018), gibt es sicherlich auch innerhalb der Familie der Felidae solche und solche. Nichtsdestotrotz lässt uns der Sticker einen ironischen und kritischen, mehr noch abgründigen Blick auf gesellschaftliche Entscheidungsprozesse werfen. Er ruft die Notwendigkeit eines radikalen Perspektivwechsels auf den Plan, der mit der Forderung verknüpft ist, die ethische Grundlage unseres Handelns zu überprüfen und angesichts der fatalen Auswirkungen des Klimawandels neu zu bewerten: Haben wir Menschen das Recht, Entscheidungen über das Schicksal aller Lebewesen zu treffen, die mit uns diesen Planeten bevölkern? Ist die vorbehaltlose Ausbeutung von Ressourcen und die daraus resultierende Zerstörung der Lebensräume zahlreicher Tiere und eines Großteils des Lebens auf der Erde als Unrecht zu betrachten? Oder haben wir die Pflicht, im Interesse aller Lebewesen zu entscheiden? Sollten wir die Verantwortung, die der menschlichen Spezies durch ihre vielfach angerufene vermeintliche Alleinherrschaftsstellung obliegt, annehmen?

Der der Familie der Menschenaffen angehörende Homo sapiens hat es, trotz namentlich präntendierter Ratio und Reflexion¹, (im Verhältnis zum Bestehen der Erde und der sie bevölkernden Artenvielfalt gesehen) innerhalb kürzester Zeit geschafft, den Planeten an den Rand des Zusammenbruchs zu wirtschaften. Die aktuellen Erfahrungen lehren uns, dass Opportunismus und Egotrips uns immer tiefer in die Krise hineinführen. Ein weit verbreitetes anthropozentrisches Weltbild und die damit einhergehende Herabsetzung aller anderen Lebensformen bilden (gemeinsam mit weiteren Bausteinen) das Fundament einer Logik, die Wachstum und Profit vor Gesundheit und (Über-)Leben stellt.

1 Sapiens – „verständlich, vernünftig, klug, weise, einsichtsvoll“ (PONS Online-Wörterbuch 2021).

„Das Elend hat heute ein schrecklicheres Ausmaß angenommen als in jeder anderen Epoche der Geschichte. Mehr als 10 Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben pro Jahr an Unterernährung, Seuchen und Wasserverschmutzung. 50% dieser Todesfälle ereignen sich in den sechs ärmsten Ländern des Planeten. 90% der Opfer befinden sich in 42% der südlichen Länder. Diese Kinder werden nicht von einem objektiven Mangel an Gütern vernichtet, sondern von der ungleichen Verteilung dieser Güter. Also von einem künstlichen Mangel.“ (Ziegler 2005: 31)

Transnationale Konzerne bauen ihre Einflussgebiete weiter aus. Menschenrechte sowie der Schutz und Erhalt der Natur stehen ihren Interessen häufig entgegen. „To put it simply, the state of the planet is broken. [...] Humanity is waging war on nature. This is suicidal. Nature always strikes back – and it is already doing so with growing force and fury.“ (Guterres 2020) Das Wortfeld, das UN-Generalsekretär António Guterres zu Beginn seiner Rede, im Dezember des Jahres 2020 an der Columbia University, zum Zustand des Planeten evoziert, trifft (obschon mir die Kriegsrhetorik nicht gefällt) ziemlich exakt die Brutalität der lebensfeindlichen Praktiken, die die Klimakrise verursachen. Auch deren bereits sichtbare und noch bevorstehende Auswirkungen fallen ähnlich gewaltvoll aus. Das stetige Wachstum, das für die derzeitige kapitalistische Herrschaftsform elementar ist, stößt an die Grenzen eines endlichen Planeten mit endlichen Ressourcen und der sogenannte, rein auf materielle Werte reduzierte Wohlstand, den sich die Bürger:innen der Industrieländer zu eigen machen, gründet sich auf Kosten anderer. Der kapitalistische Mythos jede und jeder könne bei gleicher Arbeit und Leistung denselben gesellschaftlichen Aufstieg und Gewinn erzielen, ist zynisch und verschleiert Leid und Gewalt, indem er die Verantwortung von der strukturellen Ebene in den persönlichen Verantwortungsbereich verschiebt. Sich diese verheerenden Grundprinzipie kapitalistischen Wirtschaftens und die daraus resultierenden grausamen Lebensbedingungen für menschliche und andere Tiere zu vergegenwärtigen, könnte am Anfang eines dringend notwendigen Perspektivwechsels stehen. Das alte Bild des Menschen als ‚Krone der Schöpfung‘ verblasst. Es bedarf einer Wende zu einer speziesübergreifenden Gemeinwohlperspektive.

Zu den Bedrohungen durch die Erderwärmung gesellte sich im ersten Quartal des Jahres 2020 die SARS-CoV-2-Pandemie. Zwei Herausforderungen globalen Ausmaßes, die sich auf das Leben aller Menschen ungleich auswirken. Die Verhaltensforscherin Jane Goodall diagnostiziert einen Zusammenhang zwischen den schrumpfenden Biotopen zahlreicher Tierarten und der Übertragung des Virus auf den Menschen:

„This pandemic was predicted in the [2012] book called *Spillover: Animal Infections and The Next Human Pandemic*, by David Quammen – the scientist and author who studied SARS and HIV/AIDS, as well as COVID-19. He made it very clear that this comes from disrespect of nature, disrespect of animals, destroying the environment, pushing animals into closer contact with people, hunting them, trapping them, trafficking them and selling them for food in markets across Africa, across Asia, and in these wet markets. And this is also about our intensive farms, too; they create the conditions which enable a virus to jump from an animal to a human. Nobody learned from SARS and, initially, nobody paid attention to this.“ (Wallace 2020)

Wenn wir die anthropozentrische, ausbeuterische Lebensführung nicht überwinden, drohen wir schon bald aus diesem tödlichen Wettkampf um Biotope und Ressourcen auszuschneiden und das Spiel zu verlieren, das keins ist. Mensch, ärgere dich nicht.

„Unsere Wissenschaftler haben [...] festgestellt, dass die vom Planeten Terra stammenden Menschtierere einen hoch entwickelten Wissens- und Intelligenzquotienten besitzen. Ob sie damit Recht haben, bezweifle ich.“ (Der phantastische Planet: 00:08:49)

Die zwei folgenden Konzeptionen – die politische Fiktion und die Neuverzauberung – beleuchten kritisch und konstruktiv(istisch) zusammenhängende Phänomene unserer krisengezeichneten Zeit und eröffnen mögliche Herangehensweisen, wie der drohenden Katastrophe des Klimakollapses und den damit verbundenen Folgen (wo es noch möglich ist, präventiv²) begegnet werden kann. Wie notwendig hierfür sinnstiftende Erzählungen sind, die Alternativen zu gängigen, verbreiteten Narrativen aufzeigen, unterstreicht Ines Kleesattel³ auf der Basis ihrer Beschäftigung mit Jacques Rancières Fiktionsbegriff. Ein derartiges Narrativ bieten Léna Balaud und Antoine Chopot⁴ mittels der *Neuverzauberung*, welche die alltags-sprachliche Bedeutung des Begriffs *Solidarität* um nichtmenschliche Lebewesen erweitert, die Natur wieder als Teil des Menschlichen anerkennt (anstatt dies pejorativ auf Triebhaftigkeit zu reduzieren) und die Dichotomisierung von Kultur und Natur aufweicht.

- 2 Einen defätistischen Blick eröffnet das Programm des ‚Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit‘ (BMU) zu ‚Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels‘ (BMU 2019). Seit 2008 trifft die ‚Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel‘ (DAS) Vorkehrungen, um Deutschland auf Extremwetterereignisse, wie Hitze- und Trockenperioden, vorzubereiten. Neben dem gewiss sinnvollen, absichernden Charakter eines derartigen Programms wird hier ebenfalls deutlich, welche Chancen den Industriestaaten zugemessen werden, die Begrenzung der anthropogenen Erderwärmung auf 1,5 °C umzusetzen.
- 3 Dr. phil. Ines Kleesattel doziert und forscht an der Zürcher Hochschule der Künste ‚zu Multiperspektivität, künstlerischen Wissenspraktiken, dokumentarischer Fiktion sowie zu politischer ästhetischer Theorie und Praxis‘ (ZHDK 2021).
- 4 Léna Balaud, Landwirtin und Autorin, und Antoine Chopot, Doktorand an der Universität Rennes, haben gemeinsam das Essay ‚Suivre la forêt. Une entente terrestre de l’action politique.‘ verfasst, das in gekürzter, übersetzter Version unter dem Titel ‚Dem Wald folgen‘ zu Beginn des Jahres 2020 in einer Sonderausgabe des ‚Philosophie Magazins‘ erschien.

NEUVERZAUBERN, SOLIDARISIEREN, TRANSZENDIEREN

„Um Profit zu erlangen, muss der Kapitalismus eine gewaltsam reglementierte Grenze konstruieren zwischen den zur ‚Natur‘ gehörenden Wesen (Nichtmenschen ebenso wie Menschen, die man umsonst arbeiten lassen kann) und den ‚gesellschaftlichen‘ Wesen (deren Arbeit man durch Zuteilung eines Lohnes anerkennt). Der Kapitalismus ist also keine ‚Gesellschaft, die die Natur ausbeutet‘, sondern eine gewaltsame Form der Herrschaft über eine Welt, die sich über die praktische und intellektuelle Unterteilung in eine ‚Natur‘ und eine ihr entgegengesetzte ‚Gesellschaft‘ konstituiert.“
(Balaud/Chopot 2020: 52)

Umgangssprachlich *solidarisieren*⁵ wir uns bislang vornehmlich mit anderen Menschen und auch die *Politik*⁶ ist weitestgehend menschlichen Sphären vorbehalten. Das hat u.a. damit zu tun, dass die Bedeutungen beider Begriffe zielgerichtetes Handeln implizieren, welches wiederum dem Menschen – wie so vieles – als Alleinstellungsmerkmal angeheftet wird. So bewegen wir uns mit der Frage des willentlichen Handelns immer schon im Bereich der menschlichen Logik. Und da die zahlreichen Wesen, die die Erde bevölkern, unsere gemeinsamen Lebensräume ohnehin ungefragt (und unbezahlt) schaffen, sei die Frage, inwiefern sie dies intentional tun, an dieser Stelle nachrangig. Für dieses weltenbauende Verhalten benötigen sie allerdings Raum und Zeit. Es muss ihnen möglich sein, ihr Potenzial zu entfalten. Die Zeiträume, in denen politisches Handeln geplant und umgesetzt wird, bleiben aber meist auf einen Bruchteil der für andere Tiere, Pflanzen und Systeme relevanten oder angemessenen Zeitspannen beschränkt. Die Kurzsichtigkeit menschlicher Motivation, die sich häufig auf das eigene Leben, maximal das der Kinder und Enkel, manchmal gar lediglich auf die nächste Wahlperiode bezieht, ist bezüglich der Herausforderungen des Klimawandels (in Schulnoten ausgedrückt:) ungenügend.⁷ Glücklicherweise unterstützen die zahlreichen Wesen, die die Erde beleben, die Aufrechterhaltung und

5 „Solidarität, die – a) unbedingtes Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele b) (besonders in der Arbeiterbewegung) auf das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Eintreten füreinander sich gründende Unterstützung.“

6 „Politik – 1. auf die Durchsetzung bestimmter Ziele besonders im staatlichen Bereich und auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens gerichtetes Handeln von Regierungen, Parlamenten, Parteien, Organisationen o.Ä. 2. taktierendes Verhalten, zielgerichtetes Vorgehen.“

7 „politisch – 1. die Politik betreffend 2. auf ein Ziel gerichtet, klug und berechnend.“ (ebd.)
Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu den Verfassungsbeschwerden gegen das Klimaschutzgesetz macht dieser geplanten Fahrlässigkeit einen Strich durch die Rechnung und verpflichtet den „Gesetzgeber [...] spätestens bis zum 31. Dezember 2022 die Fortschreibung der Minderungsziele für Zeiträume ab dem Jahr 2031“ zu regeln. Die „Schutzpflicht des Staates umfasst auch die Verpflichtung, Leben und Gesundheit vor den Gefahren des Klimawandels zu schützen“, heißt es im ersten Leitsatz zum Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021 (BVerfG 2021).

Wiederherstellung der Ökosysteme, sodass wir Menschen mit dieser Herausforderung nicht alleine dastehen:

„Eine Landschaft, die einmal verwüstet wurde, kann mit technischen Mitteln allein nicht renaturiert werden. Alle unterstützenden Maßnahmen bleiben angewiesen auf die Eigendynamik der Natur. Sie kann sich nur aus eigener Kraft regenerieren, und sie wird es immer da tun, wo man ihr die Möglichkeit dazu gibt.“ (Kather 2012: 248)

Die Neuverzauberung plädiert dafür, diese Potenziale zu berücksichtigen und im Sinne eines erweiterten Solidaritätsbegriffs nicht-menschliche Lebewesen nicht nur als Teile einer schützenswerten Umwelt in den Blick zu nehmen, sondern darüber hinaus deren Handlungsspielräume einzubeziehen. Die Verbreitung von Amaranth in Paraguay und Argentinien liefert ein Beispiel für Handlungsoptionen pflanzlicher Lebewesen mit Bezug auf politischen Aktivismus:

„Die politische Erfindung der Bauern und Aktivisten bestand darin, dass sie es wagten, die Handlungsmacht einer Pflanze zu verstärken, indem sie ‚Samenbomben‘ [...] anfertigten und in die Felder mit gentechnisch modifiziertem Soja warfen, um dessen Wachstum zu hemmen.“ (Baloud/Chopot 2020: 53)

Wenn es gelänge, uns als (Lebe-)Wesen zu begreifen, die mit der sie umgebenden Welt ständig in vielfältiger Wechselwirkung verbunden sind, könnte dies „zur Anerkennung des unumgänglichen Platzes der nichtmenschlichen Akteure im Gefüge der von uns bewohnten Welten“ (Baloud/Chopot 2020: 51) beitragen und den Unterschied zwischen menschlich und nichtmenschlich relativieren. „Nur durch einen Wechsel der erkenntnistheoretischen Einstellung von der Objektivierung zur Partizipation zeigen sich [...] die Seiten der Natur, die die empirische Wahrnehmung überschreiten.“ (Kather 2012: 248) Anstatt Differenzen und Trennlinien zu fokussieren und zu konkurrieren, geht es darum, in gegenseitigem Miteinander Gemeinschaft zu schaffen.

„Andere Arten zu handeln, sich in Beziehung zu setzen, sich zu schützen und zu sorgen, lassen sich herbeizitiere: Tiere, Pflanzen, Wälder, Bakterien, Pilze sind auf ihre Weise am Werk, um bewohnbare Welten zu schaffen. Wir müssen lernen, ihnen zu begegnen und sie in ihren Besonderheiten zu erkennen, zu verteidigen und zu verstärken.“ (Baloud/Chopot 2020: 53)

Dies schließt die Bereitschaft ein, sich stets neu verzaubern zu lassen, im Sinne von *sich berühren, bewegen, affizieren* zu lassen.

Wiederverzauberung ermutigt dazu, bewusste, sensorische und emotionale Verbindungen zu der Welt, zu der wir in Beziehung stehen, einzugehen und rein logische, empirische Deutungen unserer Umgebung sowie deren Reduktion auf eine bloße Umweltfunktion zu transzendieren. Es geht auch darum, eine Synthese zwischen vermeintlichen Dualismen wie Ratio und Emotion, Körper und Geist oder Kultur und Natur zu erreichen. So bietet Neuverzauberung eine kontemplative, reflektierende Alternative zu dem immer noch vorherrschenden und längst unzulänglichen Narrativ des auf Konsum und Optimierung ausgerichteten Strebens nach persönlichem Glück. Der Wunsch, sich in Verbindung zu setzen und neue Beziehungen zu dem Leben auf unserem Planeten zu knüpfen, bietet eine Möglichkeit, der gegenwärtigen, von Krisen und Endzeitdenken gezeichneten Lage emanzipatorisch und hoffnungsfroh zu begegnen. Eine innere Haltung zu kultivieren, die es ermöglicht, sich immer wieder überraschen zu lassen und sich des Neuen offen anzunehmen, könnte dazu beitragen, die mit dem Gefühl des Verlusts von Sinn(haftigkeit) und der Zerstörung der Erde verbundene, drohende kollektive Resignation zu überwinden. Balaud und Chopot schreiben noch vor der Corona- mit Bezug auf die Klimakrise:

„Der gegenwärtige Moment könnte als ein vollkommen synchrones Zusammentreffen von Desaster und Neuverzauberung beschrieben werden. Ein Desaster, das von der globalen ökologischen Lage immer deutlicher an die Wand gezeichnet wird; eine ebenso grundlegende Neuverzauberung unseres Verhältnisses zur Welt und zu den vielfältigen Lebewesen, aus denen sie zusammengesetzt ist. Während Ersteres die Abwesenheit einer wünschenswerten Zukunft repräsentiert und in eine endliche Zeit mündet, repräsentiert Letzteres ein Verlangen, Beziehungen zu erkunden, und eröffnet eine unendliche Zeit.“ (Balaud/Chopot 2020: 51)

Sämtliche Fäden unserer Existenz verknüpfen unsere Geschichten und solidarisieren uns mit den anderen Lebewesen zu einem einzigen, zusammenhängenden, kolossalen Gewebe. Diese komplexen Austauschprozesse beeinflussen unser Denken sowie unser Fühlen gleichermaßen. Die Wechselbezüglichkeit dieser Prinzipie ist so eng und vielfach miteinander verflochten, dass es unmöglich scheint, sie zu entwirren. Wenn wir unserem Denken und unseren Entscheidungen ihre emotionale Gebundenheit zugestehen, besteht darin das Potenzial einer ehrlichen, empathischen und fairen Lebensart.

„Sich einen Menschen als Haustier zu halten, ist nicht schlecht, das ist sogar amüsant. Aber diese schmutzigen, stinkenden Wilden, die sich in kürzester Zeit vermehren, sind einfach ekelhaft.“

Sehen Sie mal, da unten sitzen sie ja haufenweise.“ (Der phantastische Planet: 00:50:45)

Tatsächlich grenzt, vom jetzigen Zustand der Welt ausgehend, ein gleichberechtigender, anerkennender Umgang mit Leben aller Art an ein Wunder. Ein derart hehres Konzept erinnert an nostalgisch empfundene Gewissheiten aus der Kindheit; multimodal vermittelte Botschaften von Recht, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, in denen eindeutig ist, dass expandierende und ausbeuterische Bestrebungen der Menschen falsch sind und alle Lebewesen, ebenso wie wir, Trauer, Schmerz und Angst empfinden. Einschlägige Fiktionen wie ‚Watership Down‘, ‚Als die Tiere den Wald verließen‘ oder ‚Der phantastische Planet‘ lehren uns unzweifelhaft, dass die Unterdrückung anderer Lebewesen, einschließlich der Zerstörung ihrer Lebensräume, gewaltvoll, ungerecht und grundfalsch, folglich in der charakterlichen Entwicklung unerwünscht ist. Die vielseitig angestrebte Erziehung zu tugendhaftem Verhalten und ihrem (vermeintlichen) Wissen um *richtig* und *falsch* wird im Laufe des Lebens durch den Zugewinn an Erfahrungen und Erkenntnissen immer weiter verwässert und somit (wenn’s gut läuft) zur mehr oder weniger bewussten Ambiguitätstoleranz. Durch die vielfältigen Zwänge, denen sich ein Großteil der Menschen täglich ausgeliefert sieht, ist es oft müßig bis schwer, kognitive Dissonanzen zu überwinden. Der Eindruck, den Zwängen zu unterliegen, ist so stark wie trügerisch. Durch den Glauben an ihre Unumstößlichkeit und das Fügen in ihre Bahnen werden sie wieder und wieder reproduziert und bestätigt und gewinnen dadurch abermals den Eindruck unüberwindbarer Bollwerke. Der Raubbau an der Erde, die Ausbeutung von Menschen und Tieren oder der Massenterror an ihnen sind mit den in Kindheit und Jugend vermittelten moralischen Werten unvereinbar. Innerhalb der Protestbewegung der ‚Fridays for Future‘ ist die Nähe zu diesen grundlegenden moralischen Vorstellungen spürbar. Die Philosophin Svenja Flaßpöhler zieht eine bemerkenswerte Parallele zwischen den Herausforderungen durch den Klimawandel und der Coronapandemie: „Im Moment wird von uns Solidarität mit den Alten gefordert. Beim Klimawandel ist es genau spiegelverkehrt, da fordern die Jungen mit Blick auf eine zukünftige Katastrophe Solidarität von den Alten.“ (Glotzmann 2020)

In solido, im Ganzen, sind wir *gemeinsam haftend* sowie *verantwortlich*, wie der Terminus *solidarisch* in juristischer Fachsprache gebraucht wird (vgl. Kluge 2011: 857). Das Wort *Solidarität* ist hierbei richtungsweisend. Es geht nicht darum, Verantwortlichkeiten von sich zu weisen und zu verschieben (wie in politischen Geschäften vielfach üblich), sondern um verantwortungsvolles (Be-)Handeln und

Kultivieren (im pflegenden Sinne) gemeinsam geteilter Lebensräume. Denn was uns unweigerlich gemeinsam haften lässt und durch die Folgen des Klimawandels „radikal in Frage gestellt wird, ist die Möglichkeit, auf der Erde als Erdenbewohner leben zu können.“ (Balaud/Chopot 2020: 51) Es liegt nahe, entsprechende Zuständigkeitsbereiche neu auszuloten und zu verteilen, da sich die Natur am effektivsten selbst renaturiert, wenn ihr dazu genügend Zeit und Raum zur Verfügung stehen.⁸

„Ausgänge aus dem Kapitalismus und dem Anthropozän ohne die Fähigkeiten dieser anderen Wesen zur Schaffung bewohnbarer Welten gibt es nicht. Es geht darum, wieder zu erlernen, wie man sich mit diesen weltensbauenden Existenzen intelligent ins Einvernehmen setzen kann.“ (Balaud/Chopot 2020: 53)

ERSCHÜTTERTE ERFAHRUNGSRAHMEN

„Rancière⁹ hat gezeigt, dass die politische Dimension einer Handlung nicht nur in ihrer Potenz zum Konflikt mit den Entscheidungsträgern liegt, sondern auch in ihrem Vermögen, die Wahrnehmungsweisen für das, was als gemeinsame Welt gegeben ist, zu erschüttern. Die politische Aktion muss heute ihre destabilisierende Wirkung auf die Erfahrungsrahmen vertiefen, die Trennlinien verwischen, die sich nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen Menschen und Nichtmenschen aufdrängen; sie muss wieder Fragen nach möglichen Beziehungen zwischen ihnen aufwerfen.“ (Balaud/Chopot 2020: 52)

Durch die Ausbreitung des Coronavirus haben sich die Realitäten für die meisten Menschen harsch verändert und die etablierten Erfahrungsrahmen, innerhalb derer wir uns zu bewegen gewohnt waren, wurden ordentlich verrückt. Massenquarantänen, Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, die Schließung kultureller Einrichtungen, des Einzelhandels und der Schulen; Regelungen, die schier unmöglich schienen, sind nüchterner Alltag geworden und führen uns nun eindrücklich vor Augen, wie schnell sich die gewohnte Realität verändern kann. Eine Erschütterung der bestehenden Verhältnisse und die daraus hervorgehende Erfahrung, dass vorhandene Strukturen deklinabel sind, birgt aber auch großes Potenzial für

8 Mittels technischer Innovationen wird versucht, die Abhängigkeit von endlichen Ressourcen zu überwinden, neue Lebensräume zu erschließen oder bereits zerstörte Naturräume zu renaturieren. Einige dieser Lösungsansätze wie bspw. die Entnahme von Kohlendioxid aus der Atmosphäre verbrauchen allerdings unverhältnismäßig viele Ressourcen und Energie oder bergen große Risiken der Umweltbelastung (vgl. bspw. UBA 2019).

9 Balaud und Chopot beziehen sich hier auf: Rancière, Jacques (2000): ‚Le partage du sensible‘. Paris, La Fabrique.

positive Veränderungen. Die Strategien zur Verarbeitung der Krise sind vielfältig und dass konstruktive Kritik durchaus berechtigt und auch nötig ist, wird dieser Tage vielerorts überdeutlich.

Einen offenen Diskurs zu führen und Maßnahmen kritisch zu hinterfragen, bedeutet indessen nicht, sich faschistischen, populistischen, unterkomplexen und menschenverachtenden Thesen zuzuwenden und vulnerable Personengruppen aus egozentrischer Bequemlichkeit einem erhöhten Gesundheitsrisiko auszusetzen. Behauptungen und Ansprüche, die alleinige Rechte, eine alleinige Herrschaft oder die einzige Wahrheit proklamieren, können den pluralistischen Realitäten nicht gerecht werden, sondern stehen ihnen aggressiv gegenüber. Sie forcieren Ungerechtigkeit und Unterdrückung zum vermeintlichen Wohl einer ebenso vorgeblichen wie konstruierten Majorität *des Volkes, der Deutschen* u.ä. Damit die Erkenntnisse und Dynamiken, die sich aus diesen Erfahrungen entwickeln, lebensbejahenden Charakters sind und Menschen sich ihrer Autonomie versichern, anstatt Gefühle der Ohnmacht zu verstärken, kann es hilfreich sein, die Wirkmächtigkeit ständig kolportierter Äußerungen abzuwägen und die Ursprünge und Wirkungsweisen verschiedener Fiktionen zu hinterfragen.

Vor dem Hintergrund der Verbreitung sogenannter postfaktischer Politik unterscheidet Ines Kleesattel auf Grundlage der Beschäftigung mit Rancières Fiktionsbegriff zwischen „Alternative Facts‘ und Fiktionen, wie die Welt sie braucht.“ (Kleesattel 2018: 21) Im Kontext der Coronapandemie wird die Aktualität dieser Unterscheidung abermals erneuert. Nicht nur, dass Sehnsuchtsorte und alternative Ideen jetzt besonders dringend benötigt werden. Auch Rechtspopulist:innen nutzen ihre Gelegenheit, um „die aktuellen Neuaufgaben alter Identitäts-, Souveränitäts- und Überlegenheitsphantasmen“ (Kleesattel 2018: 21) auf die Straße zu tragen. „Historisch betrachtet besitzt jener Teil der Mittelklasse, der befürchtet in die Armut abzurutschen und der um jeden Preis seine bedrohten Privilegien verteidigen will, eine konstante Anfälligkeit für die faschistische Versuchung.“ (Badiou 2017: 98) Allerdings können die populistischen, simplifizierenden Erklärungen, die überdies Alleinherrschaftsansprüche proklamieren, der komplexen Vielheit lebensweltlicher Realitäten niemals gerecht werden.

DIE FIKTION VOM MENSCHEN ALS MITTELPUNKT

„*More Is Different*, ‚Mehr ist anders‘. Als Philip Warren Anderson¹⁰ diesen Satz schrieb, bezog er sich auf Elektronen und Moleküle, aber er sprach dabei auch von uns: Der Gesamteffekt unserer einzelnen Handlungen auf das Kollektiv ist etwas anderes als die Summe der einzelnen Effekte. Wenn wir viele sind, hat jede unserer Verhaltensweisen abstrakte und schwer zu begreifende, globale Konsequenzen. In Zeiten der Ansteckung ist fehlende Solidarität vor allem ein Mangel an Vorstellungskraft.“ (Giordano 2020: 40)

Der ‚Duden‘ liefert eine alltagssprachliche Definition des Begriffes Fiktion: „etwas, was nur in der Vorstellung existiert; etwas Vorgestelltes, Erdachtes“ (Duden Online-Wörterbuch 2021). Rancière hingegen geht davon aus, dass Fiktionen eine Grundlage bilden, um Realität überhaupt erst begreifbar zu machen.¹¹ Sie konstituieren dann nicht den bloßen Gegensatz, sondern Ausgangspunkte und notwendige Anteile von Realität. Fiktionen wirken auf die menschliche Vorstellungskraft, sie schaffen und erweitern Horizonte. Menschen wiederum entwerfen mit Hilfe von Fiktionen Realität/-en und selbst die Realität ist manchmal und zu gewissen Teilen nur Fiktion. Daher ist es notwendig, haufenweise fraktale und multiplexe Narrative zum Konstruieren dieser Welt/-en zu kreieren, zu produzieren, zu verteilen und zu rezipieren. Rancière unterscheidet zwei Arten der Fiktion: die *konsensuelle* und die *politische*.

Konsensuell ist das, was mehrheitlich Zustimmung findet, also allgemein anerkannt und somit gültig ist. Konsensuelle Fiktionen sind vereinfacht gesagt nichts anderes als die vorherrschenden Ansichten oder Bestimmungen der jeweiligen Zeit. Warum die Bezeichnung *Fiktion* durchaus zutreffend ist, lässt sich bspw. anhand der Rassentrennung in den USA erklären. Diesbezüglich führt Rancière u.a. das Beispiel von Rosa Parks an, die sich entgegen dem Gesetz weigert, einen Platz im Bus für eine weiße Person zu räumen (vgl. Kleesattel 2018: 22). Mit diesem Protest hat sie den Anteillosen einen Anteil gegeben, die Realität vervielfältigt und das hegemoniale Überlegenheitsphantasma *des weißen Mannes* als Fiktion entlarvt.

An dem Beispiel Parks lassen sich weitere Kriterien zur Differenzierung der beiden Fiktionstypen ausmachen. So ist ein komplexitätssteigernder Charakter, der „auf vielfältigere gleichberechtigte Beziehungen“ (Kleesattel 2018: 23) abzielt, für politische Fiktionen grundlegend. Ein weiteres Merkmal politischer Fiktionen ist, dass sie

10 Giordano bezieht sich hier auf einen Artikel in ‚Science‘ von 1972.

11 Vgl. hierzu Rancière (2018).

ihre Konstruiertheit offenlegen. Eine politische Fiktion würde niemals behaupten, einzig wahr, normal oder alternativlos zu sein. Derart wohlfeile Beteuerungen werden indessen gern eingesetzt, sobald die hegemoniale Stellung von „Narrations- und Wahrnehmungsschemata, wie sie der gesellschaftlich dominanten Aufteilung des Sinnlichen (und den ihr adäquaten konsensuellen Fiktionen) entsprechen“ (Kleesattel 2018: 22), durch einen Bruch mittels alternativer Konzepte bedroht scheint. Wenn es bspw. darum geht, gewohnte Verhaltensmuster und Strukturen gegenüber neuen Ideen und Konzepten zu behaupten, wählt der Großteil der Menschen eine Art der Erklärung, die die Sozialpsychologin Melanie Joy als *3Ns of Justification* klassifiziert.

„Unter Menschen kursiert bis heute eine sehr vulgärdarwinistische Vorstellung von seinen Mittieren: Fressen, raufen und sich paaren. Mehr hätten diese instinktgesteuerten Triebwesen nicht vor im Leben. Es wird Zeit umzudenken. Die anthropologische Schranke wird brüchig, um nicht zu sagen: Sie existiert nicht, hat nie existiert, die Behauptung einer eigenständigen Gattung homo ist eine Fiktion. Sogar Ameisen erkennen sich im Spiegel, Ratten besitzen das Sprachgen FOXP2 und sie lachen, wenn sie spielen: ‚Es hört sich an wie Zwitschern. Natürlich hört ihr unser Lachen nicht, halbtäub wie ihr seid.‘“ (Decker 2021)

„The 3Ns may be a ubiquitous set of rationalizations that have a[...] broad[...] application. Many historical practices, from slavery to sexism, have invoked the 3Ns as justification.“ (Piazza et al. 2015: 7) Gemäß dieser sei eine beliebige Gewohnheit oder Ideologie *natural, necessary* und *normal* (vgl. Piazza et al. 2015). Diese Vokabeln können in der Diskussion ein praktisches Indiz für Scheinargumente innerhalb konsensueller Fiktionen sein. Jared R. Piazza¹² und Kolleg:innen nehmen in Folge ihrer Studie ‚Rationalizing meat consumption: The 4Ns‘ (Piazza et al. 2015) zusätzlich zu den drei bereits bekannten ein weiteres *N* für *nice* mit auf.¹³ Dass eine bevorzugte gesellschaftliche Position als *nett* bzw. angenehm empfunden wird, dürfte innerhalb rassistischer oder sexistischer Argumentationsstrukturen als zu unmoralisch erkannt werden, um als Argument aufgenommen oder überhaupt erst vorgebracht zu werden (vgl. Piazza et al. 2015: 8–9). Schlimmer noch

12 Dr. Jared Piazza lehrt an der Psychologischen Fakultät der Lancaster University und untersucht „psychological processes involved in moral judgment, prosocial behaviour, and ethical decision making.“ (Lancaster University 2021)

13 Die *4Ns of Justification* bilden eine Grundlage für den ambivalenten Umgang mit Tieren. Demnach sind die häufigsten Begründungen für das Essen von Fleisch, dass es 1. natürlich, also seit jeher biologisch für die menschliche Spezies vorgesehen, 2. gesundheitlich notwendig, 3. gesellschaftlich verbreitet und anerkannt und außerdem 4. schön, also lecker sei. Mit Vegetarismus und Veganismus wird dem lange Zeit herrschenden Narrativ vom Fleisch (u.a. tierischen Produkten) als gesundem Luxusgut eine alternative Fiktion zur Seite gestellt. Vor einigen Jahren noch verständnislos belächelt bis vehement verteuelt, ist die fleischarme oder vegane Ernährung heute im Mainstream angekommen und in Form zahlreicher Produkte kommerzialisiert worden.

könnte es die Argumentation unverzüglich als scheinheilig entlarven, fänden doch die allermeisten es erst mal nett, bevorzugt zu sein. Die Anrufung von Normalität, Notwendig- oder Natürlichkeit scheint die Sachverhalte subtiler verschleiern zu können. Im Gegensatz dazu erscheint es, innerhalb der anthropozentrischen konsensuellen Fiktion, mit der wir sozialisiert wurden, im Fall des Konsums von Fleisch, plausibel, mit dessen Wohlgeschmack zu argumentieren, da die Existenz anderer Tiere in erster Linie auf die Erfüllung menschlicher Bedürfnisse reduziert wird.

Politische Fiktionen stellen den herrschenden Narrativen alternative Fiktionen gegenüber und vervielfältigen auf diese Weise, was denk-, sag- und machbar ist. Neue Ideen und Konzepte, die anfänglich ausgeschlossen wirken, werden nach abermaligem Hören vertraut und gewinnen an Profil. Fiktionen sind also nicht nur deshalb wichtig, weil sie uns Sehnsuchtsorte eröffnen und zum Reflektieren einladen, sondern auch weil sie reale Potenzialitäten innerhalb der Wirklichkeit vervielfältigen. Narrative konstituieren unsere Welt. Bis zum (Er-)Brechen zitierten Erzählungen vom freien Markt, unendlichen Wachstum, den Eigenheiten von Frauen und Männern und der Unterlegenheit von Tieren, Frauen, Schwarzen und Kindern gilt es alternative Narrative von Open Source, Peer-Produktion und Gleichwertigkeit entgegenzustellen, um die Möglichkeiten innerhalb unserer Realitäten gleichberechtigend zu erweitern.

MEINE LIEBLINGSKRISE

„Die Teile sind nicht äußerlich zusammengefügt, sondern werden durch die Aktivität zahlloser Lebewesen verbunden. Erst durch die Integration aller Prozesse gewinnt ein Ökosystem seine Lebendigkeit.“
(Kather 2012: 247)

Während das neuartige Coronavirus laufend politische Entscheidungen verlangt, bleibt die Forderung der Aktivist:innen von ‚Fridays for Future‘ (et al.), die im Zuge der Pandemie notwendigen Veränderungen mit Maßnahmen gegen die fortschreitende Erwärmung des Planeten zu verknüpfen, unerfüllt. Wenn nicht einmal die Infektion mit SARS-CoV-2 die betroffenen Leugner von der Existenz des Virus zu überzeugen vermag, wird auch das schlaglichtartige Aufleuchten weltweiter Wetterextreme die Klimakrise in ihren Augen nicht erhellen können. Deutschland schafft es zwar, wider Erwarten und dank einer Kombination aus mildem Winter, starker Windstromproduktion und gesunkener Kohleverstromung, zusammen mit der coronabedingten Zwangspause in Verkehr und Industrie, das CO₂-Ziel für das Jahr 2020

zu erreichen, „[r]elevant für den globalen Klimaschutz sind jedoch [...] langfristig wirkende Klimaschutz-Investitionen, die die Emissionen im Zeitverlauf dauerhaft senken.“ (Agora Energiewende 2020: 5) Die Krisen bedingen sich wechselseitig und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Dass Menschen im Allgemeinen häufig und gern hierarchisieren, könnte der zeitgleichen Behandlung dieser reziproken Systeme hinderlich sein. Schon in unserer Kindheit wirken die identitätsstiftenden Lücken, die in Freundebüchern zum Ausfüllen angeboten werden, mit Kategorien wie: *mein/-e Lieblingsfilm/-serie*, *mein Lieblingsessen*, *Lieblingstier*, *Lieblingsdies* und *Lieblingsdas* unnatürlich starr und wenig kreativ. Wenn wir auf diese Weise alle Gegenstände kategorisiert haben, geht es weiter mit unseren besten Freunden und Lieblingsverwandten. Das Leben in Superlativen scheint aufregend zu sein – und weit weniger flexibel als die Realität. Die Hierarchien haben System und die meisten Angestellten eine Vorarbeiterin, eine Stationsleitung, eine Frau Hauptmann usw.

„Die Hierarchien dort [auf der Erde] sind ein Fall für sich. Lauter Chefs, die sich immer für überlegen halten. Die Männer glauben, sie wären den Frauen überlegen, die Stadtmenschen den Landmenschen, die Erwachsenen den Kindern, die Menschen den Tieren und Pflanzen. Dann kommen auch noch die Rassen.“
(Der grüne Planet: 00:08:50 – Serreau 1996)

Auch vor komplexen, abstrakten Größen macht die Praxis des Hierarchisierens nicht halt. Die Lieblingskrise (nicht nur) innerhalb liberaler und konservativer Wertverständnisse scheint immer noch die Wirtschaftskrise zu sein. So wollen bspw. liberale und konservative Politiker:innen, Unternehmensvertreter:innen und Lobbyist:innen davon überzeugen, dass immer zuerst die Wirtschaft gerettet werden müsse, bevor sich der Rettung des Klimas, der Lebensräume oder der Artenvielfalt angenommen werden könne. Innerhalb der kapitalistischen Fiktion mag eine derartige Priorisierung durchaus sinnvoll erscheinen, liegt doch ein Leben auf diesem Planeten ohne die jetzige kapitalistische Wirtschaftsweise außerhalb der möglichen Vorstellungsmacht vieler Menschen. Es ist daher wichtig, die Verkettungen unterschiedlicher Systeme im Auge zu behalten und gemeinsame Potenziale und Anliegen innerhalb der zahlreichen emanzipatorischen Kämpfe für eine gerechtere Welt zu erkennen, um sich nicht hinhalten und gegeneinander ausspielen zu lassen. Fatih Birol, Executive Director der ‚Internationalen Energieagentur‘, eröffnet seine Rede im März 2020, zu Beginn der Coronapandemie, mit den Worten: „The impact of the coronavirus around the world and the resulting turmoil in global markets are dominating global attention. As governments respond to these

interlinked crises, they must not lose sight of a major challenge of our time: clean energy transitions.“ (Birol 2020) Er unterstreicht die Chance, die darin besteht, die Maßnahmen gegen beide Krisen miteinander zu verbinden, und empfiehlt, die nötigen Konjunkturprogramme an Investitionen in erneuerbare Energien zu koppeln. So könnte die Coronapandemie sogar dazu beitragen, den Kollaps der klimatischen Verhältnisse abzuwenden. Birol betont wiederholt: „We should not allow today’s crisis to compromise our efforts to tackle the world’s inescapable challenge.“ (ebd.) Es fehlt schlicht die Zeit, eine Krise *nach* der anderen zu behandeln. Der Fortbestand der Hominiden und anderer Arten hängt mit vielen verschiedenen Faktoren zusammen (darunter der noch bestmögliche Erhalt bestehender klimatischer Verhältnisse). Diese Faktoren und ihre Interdependenzen gilt es weiterhin stetig auszuloten, um die zusammenhängenden Herausforderungen gleichzeitig wirksam zu bestreiten. Wir¹⁴ sollten endlich anerkennen, dass das Klima und die Biodiversität existenziell sind, und die Gesundheit der Lebewesen sowie die Unversehrtheit unseres Planeten gegenüber einer *gesunden* Wirtschaft vorrangig behandeln.

„Die Kosmokraten¹⁵ verabscheuen insbesondere die Kostenlosigkeit, die die Natur ermöglicht. Sie sehen darin eine unlautere und unerträgliche Konkurrenz. Die Patentierung des Lebendigen, der genetisch modifizierten Pflanzen und Tiere sowie die Privatisierung der Wasserquellen sollen dieser unzulässigen Kostenlosigkeit ein Ende bereiten.“ (Ziegler 2005: 30)

Hierfür gibt es nicht den einen großen, sondern viele unterschiedliche Wege, die zusammen wirken. Effizient und ökologisch verantwortungsvoll mit unseren Lebensräumen umzugehen, bedeutet gleichzeitig oft, regional und kostengünstig zu handeln. Das Interesse führender Energiekonzerne an alternativen Konzepten wie bspw.

14 Und hier liegt schon eine weitere Schwierigkeit; Die Weltgesellschaft ist nicht vereint in einem Wir. Es fehlt eine gemeinsame Basis des politischen Handelns und des Widerstands. Dies ist auch ein Grund dafür, dass Abkommen bezüglich fester Emissionsgrenzen regelmäßig scheitern, da keiner der einzelnen Staaten auf die Gewinne aus klimaschädlichen Wirtschaftszweigen verzichten will, es sei denn, die anderen Länder verzeichneten dieselben Einbußen. Ein ähnlich einseitiges und irreführendes Verhalten, das vom Verschieben der Verantwortung zeugt, zeigt sich auch in der, häufig in den Medien, konfrontativ gestellten Frage, wer etwas gegen die Erderwärmung unternehmen müsse, jeder einzelne Bürger privat als Verbraucher, die Unternehmen oder die Politik.

15 „Die neuen Feudalherren“ der „transkontinentalen Privatgesellschaften der Industrie, des Bankwesens, des Dienstleistungssektors und des Handels“, die „eine planetarische Macht“ ausüben, nennt Ziegler Kosmokraten (Ziegler 2005: 29).

Pyrolyse¹⁶ oder einer dezentralen Energieversorgung¹⁷ ist denkbar gering, da sie, einem ökonomischen Denken folgend, versuchen, ihre bereits vorhandene Infrastruktur aus Gründen der Kosteneffizienz so lange wie möglich zu nutzen. Die Abholzung des Hambacher Forstes und die Umsiedlung der Dörfer, die der Tagebaukante zu nahe treten, sind beispielhaft für die Einseitigkeit solcher Interessen.

Die Entmythologisierung der Natur und der damit einhergehende Verlust der Achtung des Menschen vor der Natur bilden entscheidende Bausteine dafür, zu verstehen, wie es möglich war, den Planeten zum „dominium hominis“ (Böhme 1988: 11) zu modellieren. Die Sehnsucht und das Verlangen der Menschen nach einem tieferen Sinn im Leben und etwas, das größer ist als sie selbst, ist ungebrochen. Es ist sogar denkbar, dass der momentane Zustand, in den die Menschheit die Erde durch ihre technokratischen, anthropozentrischen, industriellen und kapitalistischen Glaubenssätze gebracht hat, nun an einem derartig offensichtlich destruktiven Punkt angelangt ist, dass sich ein Großteil der Menschen nach einem Paradigmenwechsel sehnt. In jedem Fall ist es nun für den Homo sapiens von existenzieller Bedeutung, sich wieder als Teil der Natur und lebendiger, sinnvoller Ökologien zu begreifen.

Wie schon ein Mitglied des hohen Rates der Draag weiß: „Sie haben Unrecht, wenn Sie die Menschen nur als bössartige Tiere ohne Entwicklungsmöglichkeit betrachten. Diese Einstellung könnte für uns alle eines Tages schwerwiegende Folgen haben.“ (Der phantastische Planet: 00:55:51) In dem Fall der menschlichen Om, die auf dem Planeten Ygam von den Draags als Haustiere gehalten werden, trifft beides zu. Ob dies gleichermaßen für den Homo sapiens auf dem Blauen Planeten Terra gilt, wird sich bald zeigen. Die Unversehrtheit des Lebens vor den Profit zu stellen, die anthropozentrische Einstellung gegenüber der Welt zu transzendieren und uns neu verzaubern zu lassen, könnte dabei eine entscheidende Rolle spielen. Ein gescheiter Hund namens Berganza stellt sich manchmal vor, wie es wäre, ein Mensch zu sein. Dieses Rollenspiel verhilft ihm zu folgender weitreichender Einsicht:

„Zuletzt bin ich ein Mensch und beherrsche die Natur, die Bäume deshalb wachsen läßt, daß man Tische und Stühle daraus machen kann, und Blumen blühen, daß man sie als Strauß in das Knopfloch stecken kann. Indem ich mich aber so zur höchsten Stufe

16 Pyrolyse ist ein Verfahren, bei dem organische Verbindungen (Abfälle aus Haushalten und Lebensmittelproduktion, auch nachwachsende Rohstoffe) in Abwesenheit von Sauerstoff bei hohen Temperaturen gespalten werden. Die dabei entstehenden Pyrolysegase können direkt vor Ort in elektrische oder thermische Energie überführt oder ins Erdgasnetz eingespeist werden. Übrig bleibt eine Mischung aus Pflanzenkohle und Mineralien. Diese wiederum kann zur Düngung und Verbesserung in den Ackerboden ausgebracht werden und fungiert dabei als Kohlenstoffsenke. Auf diese Weise lässt sich ein Boden erzeugen, der *Terra preta* (schwarze Erde) genannt wird. Weit vor unserer Zeitrechnung erzeugten Menschen im Amazonasbecken *Terra preta*. Diese ist bis heute hochfruchtbar (vgl. hierzu Wikipedia 2021).

17 Bei der dezentralen Energieversorgung wird die Energie verbrauchernah bspw. durch Solar-, Wind- oder Biogasanlagen erzeugt, was im Vergleich zur zentralen Stromerzeugung in Großkraftwerken verschiedene Vorteile, von geringeren Transformations- und Übertragungsverlusten bis hin zum Nutzen der Abwärme, mit sich bringt (vgl. ebd.).

hinaufschwinge, fühle ich, daß sich eine Stumpfheit und Dummheit meiner bemächtigt, die immer steigend und steigend mich zuletzt in eine Ohnmacht wirft.“ (Hoffmann 1845: 129)

Selbst den dumpfsten und stumpfesten unter den vernunftbegabten Menschen sollte diese bemerkenswert scharfe Selbstreflexion zu Höherem anspornen.

„Imagination is the only weapon in the war with reality.“
(Cheshire-Cat aus ‚Alice in Wonderland‘)

LILLI EBERHARD

Lilli Eberhard, abgeschlossenes B.A.-Studium der Germanistik und Anglistik und Amerikanistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Aktuell Studium der Kulturpädagogik an der Hochschule Niederrhein. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich der Erlebnispädagogik. Mitarbeit an sparten- und generationenübergreifenden Projekten mit Schwerpunkt auf künstlerischen Austauschprozessen, die an der Schnittstelle von politischer Bildung und persönlicher Erfahrung angesiedelt sind.

WEITERLESEN:

- ↳ Wenn wir überleben wollen – S.97
- ↳ Xpunkt0 – S.255
- ↳ Der lange Schatten der RAF – S.393

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

AGORA ENERGIEWENDE (2020): Auswirkungen der Corona-Krise auf die Klimabilanz Deutschlands – Eine Abschätzung der Emissionen 2020. Online unter: https://www.agora-energie-wende.de/fileadmin2/Projekte/2020/_ohne_Projekt/2020-03_Corona_Krise/178_A-EW_Corona-Drop_WEB.pdf [25.02.2021].

BADIOU, ALAIN (2017): Für eine Politik des Gemeinwohls. Im Gespräch mit Peter Engelmann. Wien, Passagen Verlag.

BALAUD, LÉNA/CHOPOT, ANTOINE (2020): Dem Wald folgen. In: philosophie Magazin. 20 Impulse für 2020. Edition Nr. 01, Januar/April 2020. Berlin. S. 50–55.

Längere, französischsprachige Version: Suivre la forêt. Une entente terrestre de l'action politique. In: Terrestres. Revue des livres, des idées et des écologies. Online unter: <https://www.terrestres.org/2018/11/15/suivre-la-foret-une-entente-terrestre-de-laction-politique/> [24.03.2021].

BIROL, FATIH (2020): Put clean energy at the heart of stimulus plans to counter the coronavirus crisis. In: Website International Energy Agency. Online unter: <https://www.iea.org/commentaries/put-clean-energy-at-the-heart-of-stimulus-plans-to-counter-the-coronavirus-crisis> [01.03.2021].

BÖHME, HARTMUT (1988): Kulturgeschichte des Wassers. Frankfurt a. M., Suhrkamp Verlag.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND NUKLEARE SICHERHEIT [BMU] (2019): Bekanntmachung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) über die Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Online unter: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Foerderprogramme/das_foerderbekanntmachung_2019_bf.pdf [24.03.2021].

BUNDESVERFASSUNGSGERICHT [BVerfG] (2021): BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021 - 1 BvR 2656/18 -, Rn. 1-270. Online unter: https://www.bundesverfassungsgericht.de/ers20210324_1bvr265618.html [07.05.2021].

DECKER, KERSTIN (2021): Tierischer Essay. Eine Ratte erklärt die Welt. In: Tagesspiegel. Online unter: <https://m.tagesspiegel.de/kultur/tierischer-essay-eine-ratte-erklart-die-welt/27083664.html> [15.05.2021].

DUDEN ONLINE-WÖRTERBUCH (2021): Online unter:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Fiktion> [08.03.2021].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Politik> [17.03.2021].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/politisch> [17.03.2021].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/solidarisieren> [17.03.2021].

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Solidaritaet> [17.03.2021].

GIORDANO, PAOLO (2020): In Zeiten der Ansteckung. Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert. Hamburg, Rowohlt Verlag GmbH.

GLOTZMANN, THORSTEN (2020): Philosophin Flaßpöhler: „Der Stillstand schenkt uns einen Denkraum“. In: Deutsche Welle. Online unter: <https://www.dw.com/de/philosophin-fla%C3%9Fp%C3%B6hler-der-stillstand-schenkt-uns-einen-denkraum/a-52869154> [14.03.2021].

GUTERRES, ANTÓNIO (2020): Speech by António Guterres, Secretary-General of the United Nations, on the State of the Planet at Columbia University. Online unter: <https://www.un.org/sg/en/content/sg/statement/2020-12-02/secretary-generals-address-columbia-university-the-state-of-the-planet-scroll-down-for-language-versions> [14.03.2021].

HOFFMANN, E.T.A. (1845): Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza. In: Gesammelte Schriften. Band 7: Fantasiestücke in Callot's Manier. Berlin, Verlag von G. Reimer. S. 109–196.

KATHER, REGINE (2012): Die Wiederentdeckung der Natur. Naturphilosophie im Zeichen der ökologischen Krise. Darmstadt, WBG.

KLEESATTEL, INES (2018): a more adequate, richer, better account of the world. Zum Unterschied von ‚Alternative Facts‘ und Fiktionen, wie die Welt sie braucht. In: kultuRRvolution. Zeitschrift für angewandte Diskurstheorie, Nr. 75, S. 21–25.

KLUGE, FRIEDRICH (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin/Boston, Walter de Gruyter. S. 857.

KWASNIEWSKI, NICOLAI (2019): Verschrottung der „Rainbow Warrior II“. Wo die Umweltliebe von Greenpeace endet. In: Der Spiegel. Online unter: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/rainbow-warrior-ii-wo-die-umweltliebe-von-greenpeace-endet-a-1256754.html> [16.05.2021].

LALOUX, RENÉ (1973): Der phantastische Planet. Frankreich: Les films Armorial.

LANCASTER UNIVERSITY (2021): People Profiles. Dr. Jared Piazza. Online unter: <https://www.lancaster.ac.uk/people-profiles/jared-piazza> [16.05.2021].

PIAZZA, JARED ET AL. (2015): Rationalizing meat consumption: The 4Ns. In: Appetite, vol. 91, pp. 114–128. Online unter: <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0195666315001518> [11.03.2021].

PONS ONLINE-WÖRTERBUCH (2021): Online unter: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/sapiens> [2021].

RANCIÈRE, JACQUES (2018): Die Fiktion im Stillstand. In: kultuRRvolution. Zeitschrift für angewandte Diskurstheorie, Nr. 75, S. 31–38.

SERREAU, COLINE (1996): Der grüne Planet. Frankreich: TF1 Films Production.

UMWELTBUNDESAMT [UBA] (2019): UBA-Kurzposition zur Kohlendioxid-Entnahme aus der Atmosphäre – Carbon Dioxide Removal (sogenannte ‚negative Emissionen‘). Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/dokumente/uba-kurzposition_zur_kohlendioxid-entnahme_aus_der_atmosphaere_2019.pdf [25.03.2021].

WALLACE, DEBRA (2020): Jane Goodall's Message of Hope for Humanity Right Now: 'We Will Get Through COVID-19'. In: Parade. Online unter: <https://parade.com/1027294/debrawallace/jane-goodall-the-hope-coronavirus/> [14.03.2021].

WEHNER, MARKUS (2018): Umweltschmutz in Berlin. Heftige Kritik an Greenpeace für „farbenfrohen Gruß“. In: FAZ.net. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/heftige-kritik-an-greenpeace-fuer-farbenfrohen-gruss-15662441.html> [16.05.2021].

WIKIPEDIA (2021): Online unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Biomassevergasung> [16.05.2021].

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kraft-W%C3%A4rme-Kopplung> [16.05.2021].

<https://de.wikipedia.org/wiki/Pyrolyse> [16.05.2021].w

https://de.wikipedia.org/wiki/Terra_preta [16.05.2021].

<https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbertragungsverlust> [16.05.2021].

ZIEGLER, JEAN (2005): Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung. München, Pantheon Verlag.

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTLE [ZHDK] (2021): Personen. Dr. phil. Ines Kleesattel. Online unter: <https://www.zhdk.ch/person/dr-phil-ines-kleesattel-201977> [16.05.2021].

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Künstler:in/Autor:in: unbekannt; Quelle: Souvenirstand auf dem Haldern Pop Festival; Titel: Katzen würden Greenpeace wählen; Entstehungsjahr: unbekannt; Technik und Material: Aufkleber; Maße: 11,7 × 8,3 cm; Aktueller Aufbewahrungsort: verklebt auf dem Rücken eines Aktenordners.

Das Klima hat ganz klar seine Grenzen,

- (01) ‚The truth is we’re not fucked, and we’re not going to be fine.’
- (02) ‚Aufgrund massiver Einträge von Klimagasen durch die Industrialisierung befindet sich unser Heimatplanet auf dem Weg in eine Heizzeit, da bei der Erwärmung mit erheblichen Rückkopplungseffekten zu rechnen ist. Für das Weltklima definieren diese Effekte Kippunkte, ab denen eine Begrenzung der Erwärmung nicht mehr möglich sein wird [...], [d]enn die Erde wird durch ein komplexes Netzwerk von klimarelevanten Systemen vor dem Hitzekollaps geschützt. Sollten mehrere dieser Systeme zusammenbrechen, würden wie in einer Reihe von Dominosteinen weitere Systeme in Folge ebenfalls zerstört werden. Der weitere Fortschritt der Erwärmung wäre dann unkontrollierbar und selbst durch einen Stopp von Klimagas-Emissionen nicht zu begrenzen. Die Folge wäre die Zerstörung der menschlichen Zivilisation und ein globales Massensterben bei Pflanzen und Tieren.’
- (03) ‚Der Kippunkt für das vollständige Abschmelzen des Grönländischen Eisschildes könnte bereits ab einer globalen Erwärmung von 1,5 bis 2 °C erreicht werden.’
- (04) ‚Die Welt hinkt weit hinter den Zielen des Pariser Abkommens von 2015 hinterher. Ziel ist es, die Erderhitzung auf deutlich unter 2 Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen, möglichst auf 1,5 Grad.’

die menschliche Idiotie allerdings scheint endlos.

- (05) Diese Zeiten, Anthropozän genannt, sind die Zeiten einer art-übergreifenden Dringlichkeit, die auch die Menschen umfasst. Es sind Zeiten von Massensterben und Ausrottung; von hereinbrechenden Katastrophen, deren unvorhersehbare Besonderheiten törichterweise für das schlechthin Nicht-wissbare gehalten werden; einer Verweigerung von Wissen und der Kultivierung von Responsabilität; einer Weigerung, sich die kommende Katastrophe recht-zeitig präsent zu machen; Zeiten eines nie da gewesenen Wegschauens.
- (06) Unruhig zu bleiben erfordert aber gerade nicht eine Beziehung zu jenen Zeiten, die wir Zukunft nennen. Vielmehr erfordert es zu lernen, wirklich gegenwärtig zu sein. Gegenwärtigkeit meint hier nicht einen flüchtigen Punkt zwischen schrecklichen oder paradiesischen Vergangenheiten und apokalyptischen oder erlösenden Zukünften, sondern die Verflechtungen von uns sterblichen Kritikern mit unzähligen unfertigen Konfigurationen aus Orten, Zeiten, Materien, Bedeutungen.

(01) Jonathan Safran Foer

(02) https://de.wikipedia.org/wiki/Kippelemente_im_Erdsystem

(03) <https://www.klimabuendnis-hamm.de/am-kippunkt/>

(04) <https://www.bz-berlin.de/welt/vereinte-nationen-wutrede-von-greta-thunberg-video>

(05) Donna J. Haraway (2018): Unruhig bleiben. Frankfurt a. M., Campus Verlag. S. 54.

(06) Donna J. Haraway (2018): Unruhig bleiben. Frankfurt a. M., Campus Verlag. S. 9.

